



# Der Correspondent

## Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

### Bur Viaticumsfrage.

Infolge Beschlusses des Buchdruckerages wie der ständigen Commission des Buchdruckerverbandes vom 10. Juni 1867 haben sich bis jetzt folgende Orte bereit erklärt, vom 1. Januar 1868 ab die Auszahlung des Viaticums von der Mitgliedschaft am deutschen Buchdruckerverbande abhängig zu machen:

- Altenburg, Arnswalde, Aschersleben, Braunschweig, Barmen, Bergeborf, Brandenburg a./S., Chemnitz, Charlottenburg, Cottbus, Eberfeld, Eisleben, Erfurt, Essen a. d. Ruhr, Flensburg, Frankfurt a./M., Gildesloh, Hildburghausen, Hünim, St. Johann, Jena, Stehde, Kassel, Kiel, Kahlau, Lindenwalde, Neustadt in Holstein, Neu-Ruppin, Ruden, Neustadt-Eberswalde, Naumburg, Oldesloe, Oldenburg, Prenzlau, Rostock, Rendsburg, Rathenow, Saarlouis, Saarbrücken, Stuttgart, Schleswig, Sorau, Sondershausen, Schwerin, Trier, Uetersen, Wandersbeck, Weimar.

Diejenigen Orte, welche den bezüglichen Beschluß noch nicht eingeleitet, werden ersucht, dies nun baldigst zu bewerkstelligen.

Zu solchen Druckorten, wo in dieser Angelegenheit bis jetzt noch nichts geschehen, ist seitens der Verbandsmitglieder ein bezügl. Antrag an die Kassamitglieder einzureichen; wird derselbe in Verkennung der Zielpunkte des deutschen Buchdruckerverbandes abgelehnt, so ist er zu wiederholen und zwar so lange, bis er angenommen wird.

Bezüglich derjenigen Kollegen, welche aus außerdeutschen Ländern, einschließlich Oesterreich, kommen, bleibt es bis auf Weiteres bei den bisherigen Bestimmungen, d. h. diese erhalten nur Viaticum, wenn sie nachweisen können, daß sie an ihren bisherigen Conditionsorten solches gezahlt haben. Aus der Schweiz und den Niederlanden kommende Kollegen dagegen haben außerdem den Nachweis zu liefern, daß sie dem schweizerischen, resp. dem niederländischen Typographenbunde angehört haben.

Der uns vom Centralcomité des schweizer. Typographenbundes zugegangene hierauf bezügliche Beschluß lautet:

„Viaticum wird nur an Bundesmitglieder entrichtet. Ausnahmen finden nur statt bei solchen Durchreisenden, welche noch nicht 3 Monate in der Schweiz conditionirten, und den Mitgliedern der Genfer Societät, welche mit dem Typographenbunde auf Gegenseitigkeit steht. Von Deutschland zugereiste Kollegen erhalten vom 1. Januar 1868 ab nur dann Viaticum, wenn sie sich ausweisen können, dem deutschen Buchdruckerverbande angehört zu haben. (Entsprechend dem Beschluß der ständigen Commission des deutschen Buchdruckerverbandes in ihrer Sitzung in Weimar zu Pfingsten dieses Jahres. Siehe „Corr.“ Nr. 25.) Es wird vom Central-Comité eine Liste aufgestellt, worauf alle diejenigen verzeichnet werden, welche gegen die Bestrebungen und Vorschriften des „Typographenbundes“ gehandelt, alle diejenigen, welche aus Lehrbuchsdrucken hervorgegangen oder als Gehilfen in solchen gearbeitet haben, sowie die Inhaber von bloßten Druckereien und Lehrbuchsdruckenfabriken. Diese Liste soll halbjährlich revidirt und sämtlichen Sectionen, sowie auch dem deutschen Buchdruckerverbande mitgeteilt werden, mit welcher letztem der „Typographenbund“ in engere Verbindung zu treten hat. Alle auf diesem Fuder befindlichen erhalten kein Viaticum und werden wo möglich von allen Unterstützungskassen ausgeschlossen.“

Hinsichtlich der Legitimationen ersuchen wir die betreffenden Verbandsvorstände, die Verbandsmitgliedschaft genau zu bescheinigen und zwar auf die vorhandenen Vereinstarifen, event. in die eingeführten Quittungsbücher. Dem zweiten Buchdruckerage wird ein Antrag zur Einführung eines allgemein gültigen Legitimationsbuches zugehen, in welches die Bescheinigungen über alle vorhandenen Institutionen incl. Kranken- u. Kassen eingetragen werden sollen.

Anträge behufs etwaiger anderweiter Reorganisation des Viaticums sind baldigst an den Unterzeichneten einzureichen.

Leipzig, den 2. Dec. 1867. Richard Härtel.

### Rundschau.

Am 23. bis 25. Nov. fand in Berlin die Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins statt. Betreten waren 53 Orte durch 20 Delegirte. Nachdem in der ersten Versammlung innere Angelegenheiten verhandelt und Dr. v. Schweitzer als Präsident wiedergewählt war, brachte man die folgenden Tage eine Reihe von Gegenständen zur Besprechung. Die gefaßten Resolutionen folgen nachstehend. Der erste Gegenstand: „Preußen und die deutsche Frage“ wurde nach kurzer Debatte erledigt durch folgende Resolution: „Die social-demokratische Arbeiterpartei erkennt in den von Preußen geschaffenen Machtverhältnissen nur den Keim zur möglichen Verwirklichung der deutschen Einheit; sie erklart diese Verwirklichung nur in der Herstellung eines alle deutschen Stämme umfassenden freien Einheitsstaates und bekämpft daher jede, auf eine dauernde Theilung Deutschlands abzielende preussisch-particularistische Politik eben so sehr wie den Versuch, die Einheit ohne die Freiheit begründen zu wollen. Die Herstellung der nationalen Einheit auf Grundlage der politischen Freiheit ist ihr jedoch nicht Selbstzweck, sondern bloß ein Mittel, um zu ihrem Endziele zu gelangen, welches darin besteht, auch die gesellschaftliche Freiheit, d. h. die Ausgleichung der gesellschaftlichen Klassenverhältnisse durch Umgestaltung der heutigen Produktionsgrundlagen und Verhältnisse zu bewirken; da ihr aber dieses Ziel mit der Arbeiterklasse aller Culturländer gemeinsam ist, behält sie stets im Auge, daß die Unterdrückten aller Länder auf gegenseitigen Beistand und auf Vereinigung angewiesen sind, wenn sie aus dem Kampfe der Arbeit gegen das Kapital siegreich hervorgehen, wenn sie zur Herstellung des social-demokratischen Volksstaates gelangen sollen.“

2) Das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht. Die Resolution lautet: Die Generalversammlung, ausgehend von der Erkenntnis, daß es Aufgabe des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins ist, für die Einführung des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechts mit Durchführung für die einzelnen Landtage und Gemeindevertretungen zu wirken, beauftragt den Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, die hierzu notwendigen Vorträge zu treffen, insbesondere anzuordnen, daß an allen Orten Volksversammlungen einberufen werden, in welchen entschieden die Einführung des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechts mit Diätenzahlung zu allen Vertretungs-Körperschaften verlangt wird.“

3) Aufhebung der Wanderzölle. Resolution: „Ich empfehle der Generalversammlung, das Verhalten des Herrn v. Schweitzer im Reichstage dieser Frage gegenüber vollständig zu billigen und ihr Bedauern darüber auszudrücken, daß der Zusatzantrag zu dem Vaster'schen Gesetzentwurf nicht nur nicht angenommen ist, sondern im Reichstage durchaus keine Unterstützung gefunden hat, —

und die Ueberzeugung auszusprechen, daß auch dieser Umstand klar beweist, daß die Arbeiterpartei sich nur auf sich selbst, auf die eigene Kraft zu verlassen hat.“

4) Die Frauenarbeit. Resolution: „Die Beschäftigung der Frauen in den Werkstätten der großen Industrie ist einer der empfindlichsten Mißbräuche unserer Zeit; empörend, weil die materielle Lage der Arbeiterklasse dadurch nicht gehoben, sondern verschlechtert, und die Arbeiterbevölkerung besonders durch die Vernichtung der Familie, in einen so elenden Zustand versetzt wird, indem sie auch den letzten Rest von idealen Gütern verliert, den sie noch inne hatte. Umso mehr ist heute das Streben zu verwerfen, den Markt für die Frauenarbeit noch zu vergrößern. Abhilfe gewährt nur die Beseitigung der Kapitalsherrschaft, indem durch positive organische Einrichtungen das Lohnverhältnis aufgehoben und jedem Arbeiter der volle Ertrag seiner Arbeit gewährt wird.“

5) Die Arbeit in den Zuckfabriken. Die bezügliche Resolution lautet: „Die Generalversammlung erklärt: Da die Zuckfabrikarbeit eine selbst nach den Regeln der herrschenden, ökonomischen Schule unerbittliche Concurrenz gegen die sogenannte freie Arbeit bildet; da überdies durch dieselbe Verhältnisse geschaffen werden, welche in sittlicher Beziehung verwerflich wirken, so ist auf Abschaffung der Zuckfabrikarbeit hinzuwirken.“

6) Die Verschärfung der Lebensmittel und die Reclame. Resolution: „Die Verschärfung der Lebensmittel und die Reclame, welche besonders den armen Teil des Volkes mit ihren schlimmen Folgen heimlich, sind Wirkung und Form der Speculation, und sie können nur gründlich beseitigt werden, wenn man die Speculation selbst beseigt, indem an Stelle der Ueberschneidung und Ansbentung die gerechte Vertheilung des Arbeitsertrages tritt, wie sie die social-demokratische Partei anstrebt. Was dahin ist es Pflicht der Staatsbehörde, wie des Einzelnen, beide Erscheinungen in ihrem wahren Lichte erscheinen zu lassen und so weit wie möglich zu bekämpfen.“

7) Der gesetzliche Maximal-Arbeitstag und die englische Fabrikgesetzgebung. Resolutionen: a) „Da das Kapital einem naturgemäßen Triebe folgt, den Arbeitstag maßlos und rücksichtslos zu verlängern, und dadurch die Lebenskraft der Arbeiter bis zur völligen Widerstandsfähigkeit erschöpft würde, wenn diesem Triebe keine Schranke gesetzt werden sollte, muß der Arbeitstag von Staatswegen beschränkt werden und die genaue Einhaltung seiner gesetzlich vorgeschriebenen Dauer mittelst der äußersten Strenge des Gesetzes erzwingen werden. Wir erkliden in der gesetzlichen Beschränkung des Arbeitstages eine Vorbedingung zu weiteren Schritten auf der Bahn der Befreiung der Arbeit von den Fesseln des Kapitals. Als Maximalgrenze für die Dauer des Arbeitstages schlagen wir für Deutschland vorläufig den 10stündigen Netto-Arbeitstag; und den Wegfall der Sonntagsarbeit vor.“ — b) „Vorerst ist in Deutschland für alle Lohnarbeiter in Großbetriebs-Unternehmungen ein Maximal-Arbeitstag von 12 Stunden, einschließlich 2 Stunden für Mahlzeiten anzustreben, die Sonntagsarbeit in sämtlichen Großbetriebs-Unternehmungen abzuschaffen, sowie daselbst die Arbeitszeit für Personen zwischen 12—15 Jahren auf ein entsprechendes Minimum zu beschränken, die Kinderarbeit in Großbetriebe aber gänzlich zu unterlagen und endlich auch die Arbeitszeit der Bergleute auf ihrem seitherigen Maximum von 8 Stunden zu belassen.“

Damit war die Tagesordnung erledigt. Die bisherigen Freimarken und Franco-Convets kommen mit dem 1. Jan. 1868 außer Gebrauch. Es werden dafür für alle Länder des norddeutschen Postverbandes Freimarken zu 1/4, 1/2, 1, 2 und 5 Egr. eingeführt. Die Anfertigung von Franco-Convets soll von da ab der Privatindustrie überlassen werden.

In Breslau fand am 27. Nov. eine allgemeine Arbeiterversammlung statt, in welcher eine Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen wurde, dahin gehend, das letztere möge mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinarbeiten, daß den arbeitenden Klassen das Coalitionsrecht bewilligt, ferner, daß das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht mit Bewilligung der Diäten Gemeingut des Volkes werde.

Es wird für die meisten Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie viel von dem vorhandenen Papiergeld auf den Kopf der Bevölkerung kommt. Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Waldeck, Lippe, Albeck, Bremen und Hamburg haben gar kein Papiergeld, und wenn in Preußen jeder Kopf 24 Sgr. zahlte, könnte es da auch in Bezug auf gebracht werden; den Braunschweigern dagegen kostet es schon 2 Thlr. Die Weimarer haben 2 Thlr. 3 Sgr., die Schwarzburg-Sondershäuser 2 Thlr. 9 Sgr. und die Schwarzburg-Rudolstädter 2 Thlr. 21 Sgr. aufzubringen. In Neuchâteau kostet es genau 3 Thlr., in Meiningen und Altenburg 3 Thlr. 12 Sgr., in Coburg-Gotha 3 Thlr. 18 Sgr. und in Neuchâteau jüngerer Linie 3 Thlr. 21 Sgr. Anhalt braucht pro Kopf 4 Thlr., Mecklenburg-Strelitz 5 Thlr. und Sachsen 5 Thlr. 3 Sgr. Den Reigen beschließen, d. h. das verhältnismäßig meiste Papiergeld haben Hessen und Schaumburg-Lippe. In ersterem Lande kommen 9 Thlr. 21 Sgr. und in letzterem 11 Thlr. 24 Sgr. auf den Kopf.

In Mecklenburg-Schwerin hat jüngst dem ständischen engeren Ausschuss eine Vorlage wegen Verbesserung des ritterkatholischen Schulwesens vorgelegen. Eine Erhöhung des Gehaltes der Schullehrer hält dieser Ausschuss weder für rätzlich noch notwendig. Es sei zweckmäßig, wenn die Lehrer noch ein Handwerk als Nebenbeschäftigung betrieben, da die Schulstunden im Sommer auf 10 bis 12 wöchentlich beschränkt werden könnten. Es brauche der Jugend nur der Katechismus und das Wort Gottes gelehrt zu werden, alles Andere werde so wie so wieder erlernt. Ein mecklenburgischer Pfarrer hat schon früher folgende denkwürdige Aeußerung gethan: „Es darf in den Landtschulen das Lesen geschriebener Schrift nicht gelehrt werden, weil sonst die Gutsbesitzer ihre Briefe und Schriften nicht mehr auf ihrem Schreibtische liegen lassen dürfen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, daß dieselben von ihren Diensthofen gelesen werden.“

In Berlin wurde in einer Arbeiterversammlung ein Comité zur Ausarbeitung einer Petition an den Reichstag wegen Beseitigung der Zwangs-Gewerbekassen und zur Aufstellung der Grundzüge von Statuten für ein neu zu gründendes Versicherungsinstitut gewählt.

In einem Vortrage über den Staat und die sociale Frage sprach sich der Abgeordnete Dr. Böve dahin aus, daß alle indirecten Steuern, hauptsächlich die Mahl- und Schlachtsteuer, abgeschafft werden und eine gerechtere Vertheilung der directen Steuern eintreten müsse; ferner dürfe es sich empfehlen, öffentliche Anstalten, wie in den größeren amerikanischen Städten, anzustellen, damit nicht Jeder, der in einer augenblicklichen Verlegenheit sich befindet, dem notdürftigen Bettler gleichgestellt werde; weiter müsse der Schulunterricht frei gegeben werden. Durch diese drei Punkte würde die Lage der Arbeiter nicht unerheblich gebessert werden. Ferner bezeichnete der Vortragende die große Militärbelastung, die Blutsteuer, als eine der drückendsten Einrichtungen und forderte Abschaffung des bewaffneten Friedens, unbeschränkte Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, Paktfreiheit, Coalitionsfreiheit und Aufhebung des Antimonopols. Als Mittel zur Verbesserung einer bessern Lage bezeichnete derselbe die Heranziehung der ländlichen Arbeiterbevölkerung, die sich jetzt meistens passiv verhalte; es müßten die Staatsdomänen parzellirt werden, um eine große Zahl kleiner Besitzter zu schaffen. Zum Schluß sagte der Redner: „Nur von einem Staate, in dem Freiheit und Gleichberechtigung aller Individuen garantiert ist, ist dauernde Abhilfe der socialen Nothstände zu erwarten. Wenn man deshalb manchmal den Arbeitern sagt: Fordert nur Brod für heute und morgen, die Freiheit wird schon von selbst kommen, so sage ich: Fordert die Freiheit und die Bildung — Verzichtung der Armut und allgemeines Wohlbefinden ist die Folge davon, denn nur in Freiheit kann ein Volk glücklich werden.“

Der Verein für volkswirtschaftlichen Fortschritt in Wien beabsichtigt die Gründung eines niederösterreichischen Genossenschaftsverbandes.

Am letzten Sonntage (1. Dec.) fand in Wien die erste allgemeine Arbeiterversammlung statt (im Universum in der Leopoldstadt). Dieselbe war von 2000 Arbeitern besucht und von Schulze-Dehlig telegraphisch begrüßt.

## Die Londoner Zeitungsseher und die Stereotypplatten- Frage.

Seit unserm letzten Berichte hat diese Frage eine Wendung genommen, welche die „Schließung“ des „Globe“ zur Folge hatte, und welche beinahe noch zur Schließung der „Shipping Gazette“ geführt hätte, welche letzterer Camarität jedoch für's Erste vorgebeugt ist. Seit der Generalversammlung vom 23. Sept. stellte sich das Resultat der Abstimmung am 12. Oct. wie folgt heraus: 141 stimmten für Benutzung der Stereotypplatten, 216 dagegen; 63 (nicht 163, wie irrthümlich berichtet) blieben neutral. In Folge dieser Abstimmung wurden die Chapsels des

„Globe“ und der „Shipping Gazette“ von dem Comité instruit, ihren resp. Principalen mitzutheilen, daß Platten, wenn von einem Nicht-Societätskaufe kommend, nicht benutzt werden dürften, und überhaupt die nöthigen Schritte zu ergreifen, diese Platten nach den Regeln der Societät zu produciren. Am 17. Oct. fand eine Specialversammlung des Comité's statt, worin Herr Croft, Father of the Chapel in der „Globe“-Druckerei, mittheilte, daß der Eigenthümer sich weigere, die Benutzung der Platten zu unterlassen, sondern erklärt habe, daß er diese wie auch untergeordnete Satz von der „Sun“ am 28. Oct. einführen wolle, worauf ihm sofort sämtliche Seher (25), wie auch der Printer (Metteur-en-pages), Alle lucrative Stellungen inne habend, gesündigt hätten (14 Tage Notiz). Das Comité sanctionirte diesen Schritt, und beschloß, eine zweite Versammlung am 19. Oct. zu berufen, welche darüber entscheiden sollte, ob der „Globe“ geschlossen werden solle oder nicht. Nach einer langen und heftigen Debatte wurde in dieser Versammlung beschlossen, eine Deputation an den Eigenthümer des „Globe“ zu senden, welche sich bemühen sollte, ihn zur Veränderung seines Entschlusses zu bewegen, und, falls dies nicht gelänge, das Geschäft für „geschlossen“ zu erklären. Die Deputation, aus dem Secretair und einigen Mitgliedern des Zeitungsseher-Comité's wie dem Vater der Chapel des „Globe“ bestehend, hatte am 25. Oct. eine längere Unterredung mit dem Eigenthümer des „Globe“, welcher sich jedoch weigerte, irgend welche Concessionen in der Sache zu machen, indem er behauptete, daß, da er keine Lohnherabsetzung beabsichtige, der Verein kein Recht habe, sich darum zu bekümmern, woher er die Platten bekäme, welche, ebenso wie Schrift, Rassen und Rahmen, einfach als zur Production des Blattes erforderliches Material anzusehen seien. Trotz aller Argumente seitens der Deputation mußte dieselbe unverrichteter Sache abziehen, und, trotz der soeben ausgesprochenen Versicherung, daß er keine Lohnherabsetzung beabsichtige, begab sich der Eigenthümer des „Globe“ sogleich nachher zum Saltbury Hotel, wofelbst sich in Folge von ihm erlassener Anzeigen ca. 80 Seher aus den Provinzen eingefunden hatten, und engagirte daselbst 25 Mann für 3 s. 2 d. pro galley (= 5000 n), während der Tarifpreis für Abentzungen 3 s. 7 d. ist.

Nach dieser Kriegserklärung des Principals erklärte das Comité dem „Globe“ am 26. Oct. für geschlossen und sämtliche Seher, mit dem Printer, verließen das Geschäft, obschon einige von ihnen über 40 Jahre in der Zeitung beschäftigt waren. Einige dieser Seher haben schon anderweitig Beschäftigung gefunden, während die Uebrigen die übliche Strafe-Vergütung erhalten.

In der Comitéversammlung am 2. Nov. verlas der Vorsitzende eine Mittheilung von der Chapel der „Shipping Gazette“, wonach die Seher dem Eigenthümer, Sir W. Mitchell (der sich vom Seher zum Baron und Millionair ausgewachsen, aber dennoch seinen Ursprung nicht vergessen hat), den Beschluß des Vereins in der Stereotypplatten- Frage mitgetheilt und ihn erucht hatten, die Platten in Zukunft nicht mehr zu benutzen. Herr Mitchell bestritt jedoch die Competenz des Vereins, dessen Mitglied er früher gewesen, ihm die Benutzung der Platten zu verbieten, da die Statuten nichts darüber erwähnten; er zog ferner die Aufmerksamkeit der Chapel darauf, daß ihm Anerbietungen von gewissen Seiten gemacht worden seien, das Blatt contractlich billiger herzustellen (to „farm“ the paper), welchen Offerten er bis jetzt widerstanden habe, daß aber, wenn ihn die Societät zwingen wolle, die Platten bedingungslos aufzugeben, er geneigt sein würde, sein Interesse energisch zu wahren und die Platten contractlich herstellen zu lassen. Doch sei er bereit, die Benutzung der Platten zu unterlassen, falls ihm die Societät gewisse Concessionen hinsichtlich des in der „Shipping Gazette“ so viel vorkommenden zweispaltigen Satzes\* (Kiste angekommener und abgegangener Schiffe) machen wolle, da dieser Satz nach seiner Meinung nicht unter die Bestimmungen des Tarifs über gewöhnlichen gepalteten Satz käme. Die Chapel konnte ihm hierauf keine Antwort geben und legte die Sache dem Comité vor, welches beschloß, die ganze Frage einer Generalversammlung der Zeitungsseher am 9. Nov. vorzulegen. Mittlerweile herrschten unter dem zahlreicheren Zweige des Vereins (den Werksleuten) Zweifel über die Legalität der Abstimmung, da die wöchentlichen Zeitungsseher zu derselben nicht herangezogen worden waren, wozu sie nach den Statuten berechtigt sind. Die Chapel der „Shipping Gazette“ erließ einen Protest gegen die Legalität der Abstimmung; die Vereinsmitglieder begannen sich zu fragen, in wie weit es rathsam sei, eine Druckerei nach der andern zu schließen, zu einer Zeit, wo die Geschäfte so flau gehen, daß hunderte von Sehern schon monatelang ohne Arbeit sind; und so den „Rats“ (Katten, so werden hier die unter dem Tarif arbeitenden Seher genannt) Thor und Thür zu öffnen, während wir unsern eigenen Mitgliedern die besten Geschäfte verschließen.

In der That, es war ein Umstand in der Meinung Mancher eingetreten, die gegen die Benutzung der Platten gestimmt hatten. So ist es denn natürlich, daß der von dieser Versammlung ein ganz anderer als der vorhergehenden war. Die Versammlung am 9. Nov. wurde mit Verlesung des Protokolls des Zeitungscomité's vom 2. Nov. eröffnet, um den Anwesenden eine Idee der Sachlage zu geben. Der Vorsitzende, Herr Taylor, verlas dann eine Resolution des „Evening Standard“,

welche das Ballot, als nicht regelmäßig genommen, für illegal erklärte. Dies fand nicht sehr vielen Anklang, ebensowenig wie ein Antrag des früheren Secretairs, Mr. Lean, welcher bezweckte, eine Deputation an den Eigenthümer der „Shipping Gazette“ zu senden und die Sache friedlich beizulegen zu suchen. Alle sülhten, daß Etwas gethan werden müsse, um aus dem Dilemma herauszukommen; aber keiner wußte es so recht anzufangen. Die Debatten darüber, ob die Abstimmung wirklich legal sei oder nicht, waren lang und lebhaft und die Meinungen ließen sich oft scharfstracks entgegen. Zuletzt beantragte Herr Sanderson, die Chapel der „Shipping Gazette“ zu ermächtigen, die Frage mit dem Principal auf friedlichem Wege beizulegen; und zwar in der Weise, daß, falls er die Platten zurückzieht, die Chapel gewisse Concessionen hinsichtlich des zweispaltigen Satzes im Blatte machen könne, stets unter der Bedingung, daß das Comité die Uebereinstimmung billige und daß der Tarif dadurch nicht verlegt werde. Herr Machin („Shipping Gazette“) glaubt, ein derartiges Arrangement würde sowohl der Chapel als auch Herrn Mitchell recht sein, zumal letzterer sich einer Deputation der Chapel gegenüber bereit erklärt habe, die Platten zurückzuziehen, falls ihm der Verein nur in irgend einer Weise entgegen käme, um die dadurch erwachsenden Kosten nicht zu sehr zu erhöhen. Die Chapel habe sehr großes Vertrauen in den Principal und habe nichts dagegen, seinen billigen Verlangen auf's Freundlichste entgegen zu kommen. Nach einigen weiteren Bemerkungen wurde der Antrag Sanderson's einstimmig angenommen, worauf die Versammlung auseinander ging.

So wäre denn für's Erste die Gefahr vorüber, 40 Mann wieder brodlos zu machen, denn so viel Seher sind in der „Shipping Gazette“ beschäftigt; und zu gleicher Zeit bleibt die Frage wegen der Benutzung der Stereotypplatten eine offene, da, falls irgend ein Mißbrauch damit getrieben werden sollte, die Societät immerhin einzuschreiten im Stande ist, weil das Resultat der Abstimmung nicht aufgehoben ist. Ob aber für die Dauer die Zeitungsseher im Stande sein werden, die Benutzung der von Nicht-Societätskaufmann kommenden Platten zu verhindern, scheint uns sehr fraglich, da das direct in das Recht eines Kapitalisten oder Speculanten eingreifen würde, sein Geld da anzulegen, wo er es für sich am Vortheilhaftesten hielt. Wir sind ebenfalls überzeugt, daß, hätte der Eigenthümer des „Globe“ nicht den Preis heruntersetzt, durch die bloße Benutzung der Platten sein Geschäft nicht sehr lange „geschlossen“ geblieben wäre. Letzterer bietet Alles auf, Hr. Mitchell zu überreden, dem Verlangen des Vereins keinen Schritt nachzugeben, und hat sich angeboten, ihm zu jeder Zeit 100 Seher zu verschaffen, welches Anerbieten jedoch abgelehnt wurde.

Die ganze Frage ist jedenfalls die wichtigste, welche seit längerer Zeit die Zeitungsseher beschäftigt hat —; wir haben deshalb ein ziemlich vollständiges Bild der ganzen Bewegung zu geben versucht und werden nicht verfehlen, falls der fernere Fortgang der Sache es erfordert, weitere Berichte darüber einzufenden.

London, 12. Nov. 1867.

I. H.

## Correspondenzen.

\* Leipzig, 4. Dec. Es geht uns soeben die wichtige Nachricht zu, daß am 1. d. M. eine Commissions-Sitzung des mittelhessischen Buchdruckerverbandes stattgefunden hat, in welcher u. A. folgender Beschluß gefaßt wurde: „Der mittelhessische Buchdruckerverband tritt mit dem 1. Jan. 1868 mit der Gesamtzahl seiner Mitglieder dem allgemeinen deutschen Buchdruckerverbande bei, erhebt den vierteljährlich zu leistenden Beitrag von 6 auf 9 kr. und steht für seine Mitglieder ein.“ Den Protokoll-Auszug der erwähnten Sitzung werden wir in nächster Nummer bringen. — Ferner geht uns die Nachricht zu, daß der Guttenbergverein in Posen (30 Mitgl.) beschlossen hat, dem deutschen Buchdruckerverbande beizutreten. Dasselbe ist seitens der Mehrzahl der Königsberger Collegen geschehen. Es haben sich bis jetzt 48 Mitglieder angeschlossen. — Zur Ergänzung des Telegramms aus Breslau in voriger Nummer theilen wir noch mit, daß der Verdienst daselbst (der Metteur erhält 4 Thlr. 20 Sgr., 5 Seher je 4 Thlr., einer 3/4 Thlr. und einer fogar 2 Thlr. 20 Sgr.) in keinem Verhältniß zu dem jetzigen Lebensbedürfnisse steht. Es wurden deshalb die Principale der Kramer & Wimmer'schen Officin um eine entsprechende Gehaltssteigerung erucht. Die Druckerei beschäftigte bisher 10 Gehilfen (wovon ein Maschinenmeister bei 4 Maschinen) und 5 Lehrlinge mit je 4 Jahren Lehrzeit; die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden; für Extrastunden wird bis 9 Uhr Abends nichts vergütet, von da ab 2 Sgr. pro Stunde. Die Bedürfnisse sind folgende: Post und Logis 2 Thlr. 10–15 Sgr., ca. 4 Sgr. Kassensteuer, wöchentlich und 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. Communalsteuer, 1 Thlr. 2 Sgr. Klassensteuer, 8 Sgr. Kirchensteuer c. jährlich. Trotz dieser stichtigen Nothwendigkeit einer Preissteigerung wurde eine solche von den Principalen verweigert und es blieb den Gehilfen nichts übrig, als die Arbeit niederzulegen. Bis heute ist uns noch keine weitere Nachricht zugegangen.

Gg. Berlin, 27. Nov. (Buchdrucker-Gehilfen-Verein). Der wichtigste Tag unsers Geschäftsjahres liegt hinter uns; sehen wir nun, wie wir mit dem Resultat dieses Tages zufrieden oder unzufrieden sein können. Wapfen sind immer eine difficile Sache und ist es nöthig, vorher alle Eventualitäten in Frage zu ziehen, damit uns einer-

\* Für zweispaltigen Satz (columna matto) wird in Zeitungen ein Drittel mehr als für gewöhnlichen Satz bezahlt.

seits nicht, wie im vergangenen Jahre mehrfach geschehen ist, der Vorwurf schlechter Wahlen gemacht werde, damit aber auch ferner wir nicht selbst nöthig haben, uns über etwaige Schritte zu beklagen. Von dieser Ansicht ging auch eine Anzahl Collegen aus, die bei Gelegenheit von Wahlen zur sogenannten großen Kasse sich noch eine Bepfropfung zu den Vereinswahlen, resp. einer Auffüllung von Candidaten erlaubten, trotzdem es am Sonntag Mittags um 1 Uhr war, wo gewiß auf alle das Mittagsessen wartete; man hielt es jedoch im Interesse der guten Sache für nöthig, sein eigenes Interesse hintenan zu setzen und siehe da — was geschieht? — man macht den Leuten noch einen Vorwurf, daß sie sich dem allgemeinen Interesse überhaupt hingegeben haben. Die Versammlung war nicht ordnungsmäßig ausgefallen, das Geschehen vor zu und wir würden ihr am allerwenigsten das Wort reden, hätte sie nicht zu einer Zeit stattgefunden, wo gleichzeitig Vorwahlen für die Kranken- u. Kasse stattgefunden hätten, also eine Angelegenheit, zu der alle Vereinsmitglieder — die ja doch sämmtlich Mitglieder der Krankenkasse sind — moralisch verpflichtet waren, zu erscheinen. Dies ist wie gesagt ein Grund, der Vorversammlung vollständige Geltung zu ertheilen. In der gestrigen Vereinsversammlung machte man trotzdem eine Opposition gegen diese Vorwahl und war es nur die Schuld des Vorsitzenden, daß eine Erklärung der Versammlung, ob sie die Integrität der Vorversammlung anerkenne oder nicht, unterließ, da er unsers Erachtens diese Frage einfach zur Abstimmung bringen mußte. Den Anschein suchte man mehrfach durch Arbeitsverhältnisse zu entschuldigen; wir erkennen diesen Grund nicht an, denn wir können uns unmöglich einreden lassen, daß am Sonntag Vormittag — Berlin bestift nur 6 Montagszeitungen — von 1350 Buchdruckergehilfen 1330 durch Arbeit verhindert sein sollten, Versammlungen beizuwohnen, die von so einschneidender Entscheidung auf ihre Verhältnisse sind, und füge ferner noch hinzu, daß ja jedes Mitglied, also auch sogar die Herren Opponenten, das Recht und die Pflicht hatten, Vorversammlungen einzuzuberufen. Der Besuch des Vereinsabends selbst war, wie der Vorsitzende freudigst constatirte, bei Wahlen noch nie so stark gewesen als gestern; die früheren Wahlabschnitte hielten sich durchschnittlich auf 100 Mann — der Verein zählt 650 Mitglieder — gestern wurden bei zwei Gängen 139 Stimmzettel abgegeben; wir vermögen wiederum kein allzu großes Interesse wahrzunehmen, wenn wir bemerken, daß beim letzten Wahlgange nur ca. 80 Stimmzettel abgegeben wurden. Constatiren wollen wir übrigens noch, daß die so berichtigte Vorversammlung doch nicht ohne Erfolg war, indem von ihren 15 vorgeschlagenen Candidaten nur 3 nicht gewählt, die anderen 12 jedoch mit übergroßer Mehrheit (137, 139, 139, 117 u. Stimmen) gewählt wurden. Hoffen wir, daß der neue Vorstand, der zum großen Theil aus dem alten wiedergewählt wurde, kräftig an der Spitze des Vereins stehen wird u. namentlich eine überwiegende Bitte des Vereins, die Herausziehung von Lehrern der Social-Wissenschaft, bezw. die auch gestern, angeregt durch einen Fragezettel, wieder eine sehr interessante Debatte hervorrief.

— Die am 22. stattgefundene Soirée mit Ball fand keine so glänzende Theilnahme, als man bei dem bekannten Zwecke hätte erwarten sollen und ist der Grund wohl theilweise das gesteigerte Arbeitsmaß jetziger Zeit, sowie die rapide Aufeinanderfolge dergleichen Unternehmungen.

**München.** (Fort.) Ich will keine der vielen über vorgedachten Geschäftsführer der R.'schen Buchdruckerei kursirenden Anekdoten erzählen, sondern mich bloß an Thatsachen halten, die unseren Verhältnissen zum Schaden gereichen. Dazu gehört auch seine Liebe zu Lehrbüchern, die ihn wohl veranlaßt, alles was da freucht und flucht für geeignet zu halten, zu Jüngern unserer Kunst herauszugeben, ob die nöthigen Verbandssträfte vorhanden sind oder nicht. Es muß aber immer ein kleiner Vortheil für gedachten Herrn abfallen. So mußte der Vater eines Bekannten, der zufällig Barbier ist, Herrn O. fünf Jahre lang gratis rasiren. Im bezeichneteren Jahre aber zeigte sich Herr O. wie mancher hiesige College bei nachfolgender Thatsache. Im October d. J. ging die offizielle „Bayer. Ztg.“ ein, und erscheint seit der Zeit die offizielle „Südb. Presse“ unter der Redaction Fröbels'. Die „Bayer. Ztg.“ wurde in der W.'schen Hochbuchdruckerei gedruckt. Die Stellung der Seiger in derselben war eine glänzende zu nennen, als bei 11 fl. gewisses Geld man sich nicht zu sehr anstrengen durfte. Auch die „Südb. Presse“ sollte unter den nämlichen Verhältnissen fortgesetzt werden. Da erklärte Herr O., er wolle die Zeitung um ein Drittel wohlfeiler drucken, und als dies nichts fruchtete, erbot er sich, dies für die Hälfte zu thun. Herr W. gab aber die Zeitung nicht auf, er setzte nur den Gehalt der Seiger von 11 fl. auf 10 fl. herab, bei einer Stunde Mehrarbeit. Herr O. hatte seinen Zweck erreicht, nämlich Herrn W. so wenige Procente als möglich zu lassen. Als nun die Seiger bei W. sich beschwerten, bekamen sie zur Antwort: Wenn sie nicht um den Preis arbeiten wollten, so müsse er andere Leute in die Zeitung stellen; es hätten sich bereits vierundzwanzig Seiger gemeldet, die um den nämlichen Preis gern arbeiten würden. Um die Condition nicht zu verlieren, mußten nun dieselben ein zweiein für arbeiten. Interessant wäre es, wenn Herr W., der sonst kein Feind seiner Arbeiter ist, die Namen der 24 Collegen veröffentlichte, die sich nicht schämen, ihren Nebencollegen das Brod zu verkümmern und wegzuschneiden. Hätte das wohl in Norddeutschland geschehen können, unter der Regie des Verbandes? — Einen gewiß nicht rühmlichen Antheil an dieser Preisverabredung nahm ein Herr Boode, die

rechte Hand Fröbels, ein ehemaliger Seiger, dem die Leute nun zu langsam waren und der erklärte, er habe zu seiner Zeit um die Hälfte mehr gefehlt, ohne sich anzustrengen oder gar über die Zeit arbeiten zu müssen. Wir empfehlen gedachten Herrn unseren deutschen Collegen, denn er ist fern von hier. — Es bleibt uns nur die patriarchalische Buchdruckerei des Herrn W. Die Verhältnisse in derselben wurden vor zwei Jahren in diesem Blatte so treffend geschildert, daß nicht viel Weiteres hinzuzufügen ist. Gewisses Geld 8 fl. und 8 fl. 30 kr. für gewöhnlich. Wer sich gut hält, bekommt alle Vierteljahre einen Beitrag zum Logisgeld. Unter „gut halten“ versteht man dort, die Insolenzen des Herrn Factors P. geduldi zu ertragen, ohne dessen Erlaubniß nicht über Buchdruckerverhältnisse zu sprechen oder gar einem Vereine beizutreten, dessen Ziel die Verbesserung unserer Lage ist. Die Drucker haben sich kräftig dagegen aufgelegt, nicht so die Seiger. Als das Circular zur Beisehung am hiesigen Localvereine in die Seigerei kam, begleitete Herr P. dasselbe von Mann zu Mann, damit sich ja keiner theilhaftig. Wer auch wollte, er durfte nicht, wenn er nicht Herrn P. und seine Garbe zum Feinde haben wollte. Ich glaube nicht, daß Herr W. von dem Gefahren seines Factors etwas weiß. Um nun ihre Feigheit zu bemänteln, erklärten einige der Herren, sie träten deswegen nicht bei, weil der Verein einen Fremdenverkehr habe, und das sei gleichbedeutend mit Kunst und Herberge, und da wären sie am Ende gleich mit Schustern. Ein Herr S.—r verglich den Verein mit einer Schnupftabakdose, in welche die Münchener Collegen den Tabak liefern, welchen die Fremden dann ausknuspen. Wir haben nicht umhin gekonnt, solche Engstirnigkeit hier an den verdienten Pranger zu stellen.

**R. S. Stuttgart, 24. Nov.** Die Generalversammlung der Baticumstafte (diese ist ganz für sich bestehend und muß jeder hier Conditionirende zu derselben steuern) fand am 11. d. M. statt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Rechnungsablage für das Jahr 1866. Einnahme: Beiträge der Principale 126 fl. 9 kr., der Mitglieder 357 fl. 19 kr., zurüdbehaltenes Baticum und Geschenk eines Mitgliedes 14 fl. 39 kr., Darlehn der Invalidentafte 100 fl., zusammen 598 fl. 7 kr. Ausgabe: 577 fl. 21 kr.; es bleibt somit nach Abzug des Darlehns ein Deficit von 79 fl. 14 kr. Baticum wurde an 365 Reisende mit 531 fl. 30 kr. verausgabt. Der zweite Gegenstand war der Antrag auf Beibehaltung der im vorigen Jahre erpöbsten monatlichen Steuer von 6 kr. pro Mitglied bis zur nächsten Generalversammlung, welcher in Anbetracht der schlechten finanziellen Lage der Kasse einstimmig angenommen wurde. Der nun folgende Antrag des Verbandsauschusses, vom 1. Jan. 1868 nur noch an Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes das volle und an Nichtverbandsmitglieder bis zum 1. Juli 1868 ein ermäßigtes Baticum zu zahlen, die österreichischen und schweizer. Collegen aber den Verbandsmitgliedern gleichzustellen, rief eine lebhafteste Debatte hervor. Die Abstimmung ergab jedoch fast einstimmige Annahme desselben. Hierauf wurde der Antrag gestellt, das ermäßigte Baticum für Nichtverbandsmitglieder auf 1 fl. herabzusetzen, welcher Antrag ebenfalls Stimmenmehrheit erhielt. Auf die Aeußerung einiger Mitglieder, von jetzt an kein Baticum mehr zu zahlen, erklärt der Vors., diesen die reisenden Nichtverbandsmitglieder zuzuschicken, womit dieselben aber nicht einverstanden sind, weil sie meinen, dann doppelt zahlen zu müssen, indem auch Verbandsmitglieder zu ihnen kommen könnten, und um diesem zu entgegen, würden sie keinen Reisenden etwas geben. Nachdem noch einige Redner für die Verbandsbestrebungen gesprochen und die Gegner, die doch mehr aus persönlichen als principielleu Gründen denselben bis jetzt fernstehen, zum Anschluß aufgefordert, wurde die Versammlung geschlossen. — Wie bereit die Gegner des Verbandes sind, mit allen Mitteln zu kämpfen, beweist, daß der College (?) P. seinen Principal zu überreden versucht hat, kein Baticum mehr zu zahlen. Lassen wir uns aber durch solch uncollegialisches Gebahren von unserm zum einmal betretenen Wege nicht ablenken, sondern vielmehr mit allem Eifer dahin streben, unser vorgesehtes Ziel baldmöglichst zu erreichen, und werden wir dasselbe sicher erlangen, wenn jedes einzelne Mitglied nach Kräften für die Verwirklichung unserer Bestrebungen wirkt.

Der Gutenberg-Berein feierte am 20. Oct. sein Stiftungsfest. Wenn wir auch dem Vorstände, der sich alle Mühe gegeben hatte, den Theilnehmern durch Musik, Gesang und Declamation einen angenehmen Abend zu bereiten, unsere Anerkennung nicht versagen können, so vermüßten wir doch eins, nämlich eine Festrede, welche die Anwesenden, worunter sich viele Nichtbuchdrucker befanden, über den Zweck unsers Bestehens, sowie über die Bestrebungen des Vereines, dessen Geburtsfest wir feierten, aufgeklärt und zu allseitiger Förderung und Unterstützung dieser Bestrebungen aufgefordert hätte, was wir bei solchen Gelegenheiten für uns so nothwendiger halten, als der Verein von gewisser Seite schon oft verächtlich und besser Zweck in ein ganz falsches Licht gestellt worden ist.

**S. Frier, im Nov.** Als zu Anfang d. J. der Typographia-Verein in's Leben trat, da gab sich wohl mancher hiesige College der Hoffnung hin, daß endlich die Pöthargie einem thätigen Vereinsleben weichen und der von der Hand in den Mund lebende Arbeiter einsehen lerne, daß von der Liberalität des Principals nichts zu erwarten und die Selbsthilfe notwendig sei. Davon ist leider bis jetzt nicht viel zu sehen gewesen. Die älteren Collegen, be-

sonders die der Lutz'schen Officin, haben leider die Nothwendigkeit einer Vereinigung noch nicht einzusehen vermocht. Trotzdem von Seiten des Vorstandes Alles geschehen ist, um den Beitritt auf jede Weise zu erleichtern, haben wir es heute nur dahin gebracht, daß der Herr Factor Gauth erklärte: „Er könne nur das Interesse seines Principals wahren“, und diesem Ausspruche gemäß scheinen die übrigen Herren ihre Handlungsweise einzurichten. (In nicht allzulanger Zeit wird dieser Herr das Interesse „seines Principals“ in der Vereinigung der Gehilfen zu suchen haben. Red.) Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werden alle Bestrebungen des Vereines, eine Aufbesserung der hiesigen Preise zu erzielen, an den fäustischen Gleichmüthe vieler und dem Egoismus Einzelner scheitern. — Was das Lehrlingswesen anbelangt, so artet dies hier in Unwesen aus und verhält sich wie folgt: Lutz beschäftigt bei 19 Gehilfen 7 Lehrlinge, Sonnenburg bei 9 G. 6 L., Willenstneider 5 G. und 6 L., Herzog 1 G. und 1 L., Müller 1 G. und 2 L., Buntentbroich 1 L.

**\* Würzburg.** Schon seit der Begründung unsers Unterstützungs-Vereines (1848) sind die außerhalb Würzburgs im Regierungsbezirke Unterfranken einzeln conditionirenden Collegen zur Theilnahme an denselben berechtigt, wenn sie in den ersten vier Wochen ihres betreffenden Conditionsantrittes zur Aufnahme sich melden. Nur wenige, besonders solche, die aus hiesiger Stadt dahin überfiedelten, machten von dieser Befugniß Gebrauch, und ein Theil davon blieb sogar mit der Erfüllung ihrer eingegangenen Verbindlichkeiten zurück. Seit der Begründung des mittelhessischen Verbandes sind bei uns Würzburg herum in Unterfranken conditionirenden Buchdrucker, wozu auch die württembergischen Stadt Merxentheim und der bairischen Städte Tauberbischofsheim und Bertheim event. gezählt werden könnten, laut Verbands-Statuts (s. „Corr.“ 1864 Nr. 43) noch besonders aufgefordert, dem Bezirksvereine Würzburg und damit dem Verbandsverbande sich anzuschließen, wodurch sie gleichzeitig Mitglieder des „Deutschen Buchdrucker-Verbandes“ werden. Aschaffenburg (3 Officinen) bildet einen eigenen Bezirksverein, und sollten sich die nächstgelegenen Officinen, Amorbach u., dorthin anschließen. Die von unseren auswärtigen Mitgliedern geforderte Einlage beträgt, wenn sie nicht aus Mitglieder unserer Unterstützungsclassen werden wollen, monatlich nur 6 kr., während die in Würzburg wohnenden Mitglieder monatlich 12 kr. entrichten, und von dieser Einlage der Beitrag zur mittelhessischen Verbandsstafte mit vierteljährlich 9 kr. abgetragen wird. Statt aber, daß Angesichts der Bildung und Bestrebungen des deutschen Verbandes, die in genannten Orten neu eintretenden Collegen sich sämmtlich angeschlossen hätten, sind selbst von den alten Mitgliedern einige theilnahmslos und pflichttunten geworden. In Hammelburg, wo Prof. Hiller von hier seit 1864 eine Officin etablirt hat und unsers Wissens z. Z. ohne Gehilfen betreibt, in Lohr a. M., wo Ernst Diller 1866 die Witwe des im Jahre 1858 verstorbenen Gentil heirathete, in Marktbreit, wo die Höflich'sche Buchdruckerei besteht, und in Neustadt a. d. S., wo C. Mayer seit Anfang der 60er Jahre etablirt ist, haben wir kein Mitglied; in Haffurt, wo eben Joh. Stephan von hier eine Officin errichtet, zählen wir diesen, in Kissingen mit zwei Officinen (der vormalig Fester'schen im Besitze von Andr. Reichardt und einer dahin gezogenen von Franz Jos. Reichardt) zählen wir in letzterer 2 Mitglieder, in Kissingen (Officin von Eduard Schubert) den einzigen Gehilfen, in Hofenfurt den Principal Rilian Fritsch und in Schweinfurt (Morich'sche Officin, im Besitze von Wilh. Bollsch) 4 Gehilfen zu unserm Vereine und Verbands. Die Druckerei in Karstadt ist eingegangen, und ihr Bestzer, Hr. Jos. Wolfarth, arbeitet wieder als Gehilfe dahier. Die Officinen zu Kissingen, Kitzingen, Lohr, Neustadt und die in der sieben Stunden von hier gelegenen bairischen Stadt Wertheim (E. Beckstein) haben ihr Contingent zur Lehrlingsabgabe gestellt, besonders die beiden letzten, welche in jüngster Zeit je drei oder vier gleichzeitig neben einem einzigen oder gar keinem Gehilfen zählten. Schweinfurt, wo doch immer einige Gehilfen conditionirten, hatte bisher die wenigsten Lehrlinge. Die Arbeitspreise lassen theilweise noch viel zu wünschen übrig, sie sind durchschnittlich 7 fl. in Kissingen vielleicht etwas höher; am geringsten blühten sie mit in Lohr sein, wo 6 fl. und noch weniger gezahlt wurden und erst kürzlich einem durchreisenden Seiger angeboten wurden. — In Kissingen nun, wo uns leider 4 Mitglieder mit Leistung ihrer Beiträge im Rückstande blieben, haben die Gehilfen der A. Reichardt'schen Officin gedruckte Quittungen über geleistete (Baticums-) Beiträge mit der Unterschrift eines Resp. Martin (aus Bamberg) ausgegeben und eine Vereinsautonomie angenommen, die ihnen nicht gebührt. Quittungen aus Unterfranken, welche nicht vom Vorstände des hiesigen Bezirksvereines oder jenes in Aschaffenburg ausgefertigt sind und die befähigte Mitgliedschaft des mittelhessischen Buchdrucker-Verbandes enthalten, können weder zur Erlangung des Baticums, noch zur Aufnahme bei auswärtigen Vereinen des deutschen Verbandes gültig sein. Wir bitten die verehrlichen Vereinsvorstände, hierauf zu achten und die Beschlüsse der deutschen Verbands-Commission von 1867 Ziff. 6 und 8 („Corr.“ Nr. 25) genau zu berücksichtigen. Wir hierorts werden diesen Beschlüssen genau nachleben.

Str. Leipzig, 1. Dec. „Die schönen Tage (i. e. Nächte vom Götenthal sind nun vorüber.“ Indes erachte ich es als eine Pflicht, die Erinnerung an dieselben wachzuhalten. Das erste Stiftungsfest des Debatir-Clubs war von dem durchreisenden Erfolge getrübt und wirkte auf sämmt-

liche Teilnehmer wahrhaft erquickend in dieser Zeit der schärferen Noth, Ehrenerung und Tarifverlegerung. Das über die Breiter gegangene neueste Opus unser's bekannten unerbitterten geistig regen Collegen „Kassen und Winkelhaken“ oder der Schreierkrieg an der Pleiße“ zündete in höchstem Maße und die darin enthaltene elegante wie berbe Satyre übte unausgesetzte ihre drahtische Wirkung auf die Lachmuskeln der Hörer. Dichter und Darsteller gingen Hand in Hand, um den Abend zu einem äußerst genußreichen zu gestalten und verdienten vollständig den reichen Beifall und oft wiederholte Hervorrufe, welche ihnen zu Theil wurden. Auch der zweite Festabend, dem Concert und Ball gewidmet, verlief in schönster Harmonie; bedauerlich jedoch war das zu zeitig eingetretene Ende des Balles, welches durch die Angeßigkeit des Abends erhöhte Polizeistrafen geboten war. Voraussichtlich dürfte auch der Schluß des ersten Stiftungsfestes des Debattir-Clubs, der am 7. d. ebenfalls im Goseuthale stattfindende allgemeine Commers, die hiesigen Collegen zusammenscharen und — finis coronat opus oder „Ende gut, Alles gut“ — dazu beitragen, daß das Band echter Collegialität immer mehr befestigt, dagegen Zwietracht und Haß auf ewige Zeiten aus unseren Kreisen verbannt werde. — Dem Schöpfer des Ganzen, sowie allen denjenigen Collegen, welche durch ihre hingebende Mitwirkung das Fest möglich machten, sei unser innigster Dank geweiht für diese schönen Gaben, und hoffen wir auf eine baldige Wiederholung derselben. — Zum Schluß dürfte sich's wohl noch lohnen, unsere auswärtigen Collegen darauf hinzuweisen, daß noch Textbücher zum „Kassen und Winkelhaken“ zu haben sind und das Exemplar (2 Bogen Petit stark) nur 2 1/2 Ngr. kostet. Der gediegene Inhalt dürfte auch auswärtig alleseitigen

Anklang finden, zumal in solchen Collegenkreisen, wo der Eine oder der Andere es versteht, die zahl- und geistreichen Beziehungen localer Natur zu erklären. (Der Debattir-Club hat an die Spitze seiner Bestimmungen gesetzt: Hebung der Collegialität und des Vereinslebens durch Besprechung einschlagender Fragen und geeignete Behandlung aller zunächst unsern Berufs-kreis berührenden Tagesfragen. Zur gefälligen Erheiterung der Mitglieder sollen Veranstaltungen von besonderen Unterhaltungsabenden nicht ausgeschlossen werden. Es ist selbstverständlich, daß die Mitgliedschaft dieses Separat-Clubs von derjenigen des Fortbildungsvereins abhängig gemacht wird. Die Red.)

Ein Sezer in der Edelmann'schen Buchdruckerei in Leipzig wird gegungen, die Condition zu verlassen wegen folgender Preis-Differenz: Der Buchstabenpreis beträgt 1 Thlr. 20 Ngr. 4 Pf., wogegen ursprüng-lich nur 1 Thlr. 15 Ngr. und nach eingelegtem Protest 1 Thlr. 17 1/2 Ngr. gezahlt wurde. Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß bei mehr als drei Sezern in einem Werke entweder 3 Pf. pro Tausend mehr zu zahlen sind oder ein Vertreter auf Kosten des Principals zu stellen ist. Berichtigung. Die im „Corr.“ mehrfach erwähnte D. sche Drucker in München befindet sich Ulfshneider-straße 5, was wir hiermit zur Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich bemerken.

**Gestorben.**  
Kaiserslautern (Bayer. Pfalz). Am 17. Nov. der Sezer Joseph Krebs, verheirathet, 38 Jahre alt, an langjährigem Lungenleiden.

Stuttgart. Anfang October der Sezer Joseph Steiner im Alter von 34 Jahren.

**Aussendung.**  
über eingegangene Verbandsbeiträge.  
Von der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft für das 3. Quartal 1867: 11 Thlr. 3 Sgr.; von 2 Collegen in Frankenstein für die Zeit vom 1. Juli 1867 bis dahin 1868: 12 Sgr. — Vom Eriker Bezirksverein (umfassend Eriker mit 22, Saarlouis mit 14, Saarwilden mit 12 Mitgliedern pro 3. Quartal 1867: 2 Thlr. 12 Sgr. — Von Hrn. F. Gehrte in Schweig-pro Juli 1867 bis dahin 1868: 6 Sgr. — Vom Märktischen Buchdrucker-Gesell-schaftsverein 2 Mitglieder für 2. Quartal: 3 Sgr.; Monat Juli 52, August 50 und Septbr. 46 Mitglieder, in Summa 2 Thlr. 14 Sgr.

**Briefkasten.**  
Verband. Eingegangen: Beantwortung der Fragen in Nr. 44 aus Braun-schweig. — Zur Productivgenossenschaftsfrage aus Wesel.  
Redaction. G. in Wesel: Ihr Gutachten über die Productivgenossenschaftsfrage können wir deshalb jetzt nicht bringen, weil wir auch die anderen nicht gebracht haben. Es wird jedoch gleich diesen Berücksichtigung finden. — B. in Schwertin: Da keine derartigen Angebote in den betreffenden Nummern enthalten, konnten wir Ihnen das Gemüths nicht mittheilen. — S. in Ham-burg: Nächste Nummer. Die Artikel in voriger und in nächster Nummer dürften übrigens in Ihrem Sinne geschrieben sein. — D. in Hannover: Wir konnten leider nur das Wesentlichste aus dem Angekauften bringen, glauben jedoch, damit dem Zwecke für diese Woche genügt zu haben. — F. in Halberstadt und D. in Köln ertheilen.  
Expedition. Hrn. Sieger (hiesiger in Hildburghausen): Mir ersuchen Sie um Einsendung von 10 Ngr. 7 Pf. (Inserat und Porto).

**Zur Beachtung!** Den wiederholten Klagen wegen un-regelmäßigen Eintreffens des „Correspondent“ gegenüber ersuchen wir die geehrten Leser, von Neujaehr ab denselben bei den Postanstalten zu bestellen.

**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Vom 1. Januar 1868 an erhalten in Weimar nur solche Collegen Viaticum, welche sich als Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes legitimiren können.

Ausländer, sowie Diejenigen, welche nach beendigter Lehrzeit keine Gelegenheit hatten, dem Verbands beizutreten, erhalten auch ferner das Viaticum.

Die Buchdrucker-Gesellschaft in Weimar.

Wir machen hierdurch bekannt, daß in der General-Versammlung am 25. Nov. einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, vom 1. Januar 1868 ab nur an solche Collegen (Buchdrucker oder Schriftgießer) Viaticum zu zahlen, welche sich als Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes ausweisen können. Ausnahmen finden nur statt: Bei Ausländern, welche nachweisen, daß sie einer auf ähnlichen Principien gegründeten Buchdrucker-Vereinigung angehört haben; bei aus dem Auslande kommenden Collegen und bei solchen, die nach beendigter Lehrzeit noch nicht Gelegenheit hatten, dem Verbands beizutreten.

Der Verwaltungsrath der Unterstützungskassen der Baedeker'schen Officin in Essen a./d. Ruhr.

**Zur gefälligen Beachtung!**

Zufolge Beschlusses wird vom 1. Januar 1868 ab nur an solche hier durchreisende Collegen Viaticum verabreicht, welche Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes sind und sich als solche zu legitimiren vermögen.

Hildburghausen, 20. Nov. 1867.  
Der Vorstand des Ortsvereins dahier.

**Maschinenmeister = Gesuch.**

Ich suche für mein Geschäft einen Maschinenmeister, welcher hauptsächlich im Farbendruck etwas zu leisten vermag. Der Antritt kann sofort geschehen.

M. Neuburger, Buch- & Kunstdrucker in Moskau, Gajetnoi Perenlock, Haus Schablikin.

Zwei Sezer, im russischen Satz wohl er-fahren, sowie ein zuverlässiger Maschinenmeister, finden gleich dauernde Condition bei F. Krüger in Bonn.

Ein tüchtiger Sezer findet dauernde Condition in Ober E. A. Beck'schen Buchdruckerei in Nördlingen (Bayern).

Zwei tüchtige, solide Schriftsezer und ein zuverlässiger Maschinenmeister, welcher sich auch am Kassen beschäftigen kann, finden sofort angenehme und dauernde Beschäftigung bei Wiedr. Soltan in Norden (Ostfriesland).

**Ein Zurichter,**

besonders für Maschinen, findet dauernde Stellung bei J. G. Scheller & Gieseler in Wien, Ill. Löwengasse 60.

Ein im Accidensfache tüchtiger Maschinenmeister wird für den 1. Januar 1868 gesucht von L. Schweik in Heidelberg.

Für Leitung des Druckes einer illustrierten Zeitung wird pro 15. Dec. ein tüchtiger

**Maschinenmeister**

gesucht. — Weitere Auskunft ertheilt in Berlin Herr A. Haard, Louisestraße 35, in Leipzig L. A. Kitzler, Duernstraße 34.

Ein militärfreier, geübter Schriftsezer sucht in der Nähe Stettins oder in Berlin dauernde Condition. Offerten unter H. 2 befördert die Exped. d. Bl.

Ein solider junger Sezer, der auch an der Presse Beschäftigt weis, sucht zum sofortigen Antritt eine dauernde Condition. Gefällige Offerten werden unter P. G. # 20 poste restante Schweig a. B. erbeten.

**Ein tüchtiger Maschinenmeister**

sucht (wenn möglich in der Provinz Sachsen) bis Mitte Januar 1868 dauernde Condition.

Gefällige Offerten beliebe man, mit Beifügung der Bedingungen, unter Chiffre H. W. # 20 poste restante Sangerhausen einzuliefern.

Ein in Preußen geprüfter, tüchtiger, unverheiratheter Buchdrucker (Schweizerdegen), im Correcturlesen und Comptoirarbeiten routinirt, gegenwärtig noch in Stellung als Geschäftsführer und Redacteur eines Kreisblattes, sucht anderweitiges Placement.

Auf ihn Reflectirende belieben ihre Adresse sub A-Z an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Wegen Anschaffung einer Schnellpresse verkaufe ich pro 1. Januar 1858 eine erst 1864 von Sutter in Berlin gebaute, noch vollständig gut erhaltene Handpresse mit allem Zubehör, zu einem annehmbaren Baarpreise.

Carl Schulze, in Schmiedeberg, Prov. Sachsen.

Meinen „lieben Collegen“ inner- und außerhalb des norddeutschen Bundes zur Noth, daß ich nach fast 5 1/2-jährigen freiwilligen Exil am 17. Nov. c. wieder in der großen Seestadt Leipzig landete. Auf stille Theilnahme verzichtend, grüßt Joseph Strauß, Ahasver II.

Soeben erschien und ist durch die Expedition des „Corr.“ zu beziehen:

**Kassen und Winkelhaken**

Der Schreierkrieg an der Pleiße oder Ende gut, Alles gut. Große romantisch-komische Zauberoper in sechs Bildern nebst einem Vorspiel und einem Nachspiel und der unvermeidlichen Kalospinthechromokrene. Musik von den berühmtesten Meistern alter und neuer Zeit. Text von dem bekannten Uebersetzer. Aufgeführt beim Stiftungsfeste des Debattir-Clubs in Leipzig. Preis 2 1/2 Ngr. gegen portofreie Zusendung.

**Spielwerke**

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel u. Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

**Spieldosen**

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabats- und Zündholz-dosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, Spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt J. P. Selter in Bern. Franco. Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüths erheitern, sollten in keinem Salon, an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Frs. 10,000.

**Schriftgießer-Club.**

Sonabend, den 7. Dec., Monatsversammlung. Auf § 5 wird aufmerksam gemacht. Das Erscheinen Aller ist dringend nöthig.

**Debattir-Club.**

Sonabend, den 7. December: Allgemeiner Commers im Goseuthal. — Anfang 8 Uhr. Für Musik und Festschick ist gesorgt. — Es werden hierzu alle Collegen freundlichst eingeladen.

**Fortbildungs-Verein.**

Freitag, den 6. December, Abends 8 Uhr, im Schützenhause:

**Monatsversammlung.**

Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Antrag, die Erweiterung des „Corr.“ betr. 3) Antrag, die Beihiligung des Vereins an öffentlichen Angelegenheiten betr. 4) Antrag, die Bibliothek betr. 5) Antrag, die Feier des Stiftungsfestes und die Gedächtnisfeier an Gutenberg's Todesstag betr. 6) Discussion über die Tariffrage. 7) Etwaige weitere Anträge.

Bibliothek und Lesesirkel: Montag, den 9. Dec., im Vereinslocale.

Vereinssteuer für diese Woche 1 1/2 Ngr. (incl. Verbandssteuer für November).

Vereinsbuchdruckerei. Herr Ad. Herrmann in Dresden: 13 Thlr. als weitere Ratezahlung der Dresdener Actionaire erhalten.

Anmeldungen: F. Bernuth (Fischer & Klitzsch). — Abgangsharten: C. Pfeifferhorn (Fischerfeld). Unterrichtsstunden. Montag u. Donnerstag Französisch. Fremdenverkehr: Friedr. Wilh. Galliger, Lohstraße 24 — Friedrichstraße 5.